

# Kulturunterschiede in der Erziehung

## Vietnamesische Kinder zwischen Schule und Familie in Rostock

von  
Minh Phuong  
Luong und  
Wolfgang  
Nieke  
(übersetzt von  
Oliver Pye)

Knapp dreihundert Kinder mit vietnamesischem Hintergrund gingen 2012 in Rostock zur Schule. Während die vietnamesische Gesellschaft durch Hierarchie, soziale Kohäsion und Kollektivismus geprägt ist und dabei soziale Werte über individuellen Bedürfnisse stehen, wird die deutsche Gesellschaft typischerweise mit Demokratie, Freiheit und Individualismus assoziiert. Daraus entsteht die Frage, wie die Kulturunterschiede zwischen der Erziehung zu Hause und in der Schule von vietnamesischen MigrantInnen verhandelt werden.

In einer qualitativen Untersuchung von vietnamesischen Eltern und Jugendlichen zeigten sich große Unterschiede in den Bereichen (i) Erwartungen und Ziele in der Bildung; (ii) Autonomie; (iii) über Vorbilder lernen und (iv) gemeinsame Werte.

### Erwartungen und Ziele in der Bildung

Eltern mit vietnamesischem Migrationshintergrund betonen in der Regel Fleiß und Leistung bei ihren Kindern. Da sie in einem fremden Land sind, legen sie umso mehr Wert auf eine gute Bildung als maßgeblich für die Zukunft ihrer Kinder. Die meisten Rostocker VietnamesInnen fingen als VertragsarbeiterInnen an. Ihr hartes Leben bestärkt die Eltern darin, einen guten Schulabschluss für ihre Kinder zu wünschen. Dementsprechend erwarten sie hohe akademische Leistungen von ihren Kindern. Eine Studentin an der Universität Hannover erklärte:

»Meine Eltern arbeiten als Blumenhändler sehr hart. Sie erwarten deshalb von mir, dass ich viel lerne, um einen guten Abschluss zu bekommen. In ihren Augen ist ein Universitätsabschluss eine Freikarte für einen guten Job in der Zukunft. Die Erwartungen meiner Eltern bringen mich dazu, mich immer stärker anzustrengen. Ich versuche gut in der Uni zu sein und ihren Erwartungen gerecht zu werden.«

Auch das Familienansehen ist ein Motiv, um sich in der Schule anzustrengen. Kinder mit guten Noten, erfolgreichen Jobs und hohem sozialen Status machen die Familie stolz. Dies übt einen großen Druck auf die Schüler aus. Pädagogische Ziele in der deutschen Schule, wie das Selbstbewusstsein und die Selbsterkenntnis zu steigern und zur persönlichen Entwicklung beizutragen, können im Widerspruch dazu stehen.

»... meine Mutter erwartet, dass ich die Hausaufgaben perfekt erledige, obwohl das in der Schule nicht zwingend erforderlich ist. Sie sagt mir immer, dass ich das noch besser könnte. Dies setzt mich in der Schule unter Druck.«

### Autonomie

In der deutschen Schule sind Freiheit und Autonomie wichtige Werte der Erziehung. Das Bildungssystem soll die Schaffung von Freiräumen ermöglichen, in denen sich Kreativität, Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz der Kinder entwickeln können. Kinder sollen so in die Lage versetzt werden, in eigener Verantwortung und autonom auf Schwierigkeiten reagieren zu können. In diesem Geiste werden Kinder als gleichberechtigt und demokratiefähig behandelt. Die Erziehungspraktiken der vietnamesischen MigrantInnen sind ganz anders. Sie üben in der Regel eine strikte Kontrolle über die Umwelt und das Verhalten der Kinder aus. Strenges Kontrollverhalten und die Einschränkung von Entscheidungskompetenzen sind charakteristisch.

Kinder werden manchmal dazu gezwungen, so zu handeln wie die Eltern es für richtig halten. Interviewte Eltern versuchen ihren Kindern einen Freund oder eine Freundin und den Discobesuch auszureden oder verbieten es ihnen einfach – auch weil solche Aktivitäten vom Lernen ablenken. Der Vater einer achtzehnjährigen Tochter teilte folgendes mit:

»Meine Tochter ist in Deutschland geboren. Deshalb brachten wir ihr Vietnamesisch bei, damit sie ein vietnamesisches Mädchen wird. Ich lasse es kaum zu, dass sie sich mit ihren Freundinnen trifft, wie sie das eigentlich möchte. Wir kontrollieren alles was sie tut, damit sie sich aufs Lernen konzentriert.«

Das Ansehen der Familie spielt eine große Rolle bei Eltern und Kindern. Ein zwanzigjähriges Mädchen erklärte:

»In dieser Stadt kennen sich alle. Wenn ich etwas tue, was der vietnamesischen Kultur widerspricht, dann werden meine Eltern das schnell erfahren. Sie werden enttäuscht sein und sich schämen wenn ich kein gutes Mädchen bin.«



Rostocker  
VietnamesInnen  
zweiter  
Generation  
Foto: Diên  
Hông e. V.

Deutsch-vietnamesische Schülerinnen in Rostock  
Foto: Anh Ngoc Trinh



Der Unterschied zwischen der Autonomie der Schule und der Kontrolle im Elternhaus kann eine dramatische Kluft zwischen Eltern und Kindern erzeugen. Eine zwanzigjährige sagte uns:

»Eltern wollen normalerweise, dass ihre Kinder ihre Gedanken und ihr Leben mit ihnen teilen. Aber in Wirklichkeit haben Eltern und Kinder kaum Zeit, um zu interagieren. Eltern und Kinder gehören zu zwei gänzlich unterschiedlichen Welten. Die Gedanken und Interessen der Eltern sind ganz anders als unsere ...«

### Vorbilder

Zuhause sollen die Kinder sich ein Beispiel an anderen nehmen. Die akademischen Leistungen von anderen werden als Vergleichsmomente herangezogen, um größere Anstrengungen der Kinder anzuspornen. Umgekehrt wird in der Schule nicht mit anderen verglichen, weil es oft zu Neid und Schamgefühl führt und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten nicht stärkt. Ein zwanzigjähriger erläuterte, dass:

»die Eltern einen oft wegen schlechten Noten kritisieren. Sie erzählen dann von irgendeinem Nachbarkind mit guten Noten, das man zum Vorbild nehmen sollte. In der Schule passiert das nie.«

Die Erzählung von persönlichen Erfahrungen und Geschichten aus der Kindheit und dem Familienleben der Eltern ist eine gängige Methode, Traditionen, Werte und Glauben an die nächste Generation weiterzugeben. So werden auch die Kinder motiviert, sich in der Schule anzustrengen, damit sie das harte Leben der Eltern nicht erleben müssen. Ein Gefühl von Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Familie schwingt dabei mit. Traditionell werden Kinder dazu erzogen, Dankbarkeit gegenüber den Vorfahren zu spüren. Ein Mädchen aus der zehnten Klasse sagte:

»Meine Mutter erzählt oft von ihrer harten Kindheit, in der sie nicht zur Schule gehen konnte.

Dann erinnert sie mich daran, dass ich mich in der Schule anstrengen soll, damit ich später einen besseren Job und ein besseres Leben haben kann. In dem ich fleißig lerne, kann ich ihr meinem Respekt zeigen.«

### Kollektive Werte

Die Werte einer typischen vietnamesischen Familie umfassen traditionell Harmonie, Respekt vor den Eltern, gegenseitige Verpflichtung, Gehorsam, Teilen und Solidarität. Von früh an werden die Kinder dazu erzogen, Dankbarkeit gegenüber den Eltern zu empfinden und damit später auch Verantwortung für sie im Alter zu übernehmen. Respekt vor den Eltern wird als Gehorsam verstanden. So ist auch die Kommunikation eine Einbahnstraße. Wenn die Eltern sprechen, sollen die Kinder zuhören. Wenn sie widersprechen oder ungehorsam sind, wird das als Auflehnung betrachtet. VietnamesInnen die diese Norm verletzen, werden von der Familie und der Gemeinde geächtet.

Im Gegensatz dazu stehen die Werte der deutschen Pädagogik, die 2007 als Ehrlichkeit, Höflichkeit und Benehmen, Zuverlässigkeit, Respekt und Toleranz und die Fürsorge für andere angegeben wurden. In der Schule spielen Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung eine große Rolle und Schüler werden ermutigt, ihre Meinung zu sagen und gar ihren LehrerInnen zu widersprechen. Diese Unterschiede in Kommunikationsmustern können die Eltern-Kind-Beziehung zu Hause herausfordern, wenn die Kinder Verhaltensweisen der Schule übernehmen.

Für die erfolgreiche kulturelle Integration von vietnamesischen Kindern in Schule und Gesellschaft ist ein Verständnis der unterschiedlichen Erziehungsmodelle in Familie und Schule wichtig. Eltern, die diese Unterschiede verstehen, können ihre Kinder besser unterstützen. Ebenfalls kann ein solches Verständnis Lehrpersonal helfen, effektive Unterrichtsmethoden zu entwickeln, die Kulturunterschiede berücksichtigen und die Persönlichkeitsentwicklung und schulischen Erfolge der Kinder im multikulturellen Kontext fördern können.

### Danksagung

Wir möchten uns beim DAAD, *Diên Hồng* e.V. und der vietnamesischen Gemeinde Rostocks für die Hilfe bei dieser Forschung bedanken. Spezieller Dank gebührt Anh Ngoc Trinh, von der Staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik Fröbelseminar in Hamburg, für ihre tatkräftige Unterstützung im Feld und bei der Erstellung dieses Artikels.